

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Band: - (1976)
Heft: 5

Rubrik: Andere FBB's

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ANDERE FBB'S

FBB BERN:

STERBEN IST BILLIGER ALS KRANK WERDEN

In seiner Antwort auf unsere Petition (5000 Unterschriften, gesammelt von FBB Bern, PF, SGSG und Arbeitsgruppe Medizin) für die Bezahlung der gynäkologischen Vorsorgeuntersuchung machte uns der Kantonal-berner Verband der Krankenkassen auf seine Art und Weise klar, dass das von uns angeschnittene Problem nicht so einfach zu lösen ist.

Zitat Brief KV BK: "Wir möchten bei dieser Gelegenheit deutlich unterstreichen, dass wir den Wert der Vorsorgemedizin durchaus einsehen. In Anbetracht der enormen Kostensteigerung,....., wird es kaum zu verhindern sein, dass der einzelne Versicherte auch weiterhin gewisse kleine Risiken in einem für ihn zumutbaren Rahmen selbst übernimmt. Damit wird in ihm nicht nur das Kostenbewusstsein in Bezug auf die Beanspruchung von Kassenleistungen, und deren Auswirkungen erweckt, sondern er wird sich gleichzeitig bewusst, was seine eigene Gesundheit eigentlich für einen Wert hat."

Kommentar: Die Frauen, die eine durchschnittliche Arbeitszeit von 70 bis 100 St. in der Woche kennen, deren Auswirkungen auf die Gesundheit wohl nicht noch besonders erwähnt werden müssen, sollen durch Bestrafung der Selbstzahlung "gewisser kleiner Risiken", ihre Gesundheit erst einmal schätzen lernen. Welche Arroganz!

Zitat Brief KV BK: "Will man nun - wie Sie es mit ihrer Petition anstreben - auch die bisherigen nichtkassenpflichtigen Verrichtungen und Massnahmen und sonstige kleinste Risiken den Krankenkassen aufbürden, dann muss abgesehen von einer gesetzlichen Regelung auch deren Finanzierung sichergestellt werden. (...) Ob diese zusätzlichen finanziellen Mittel angesichts der heutigen Finanzklemme von Bund, Kantonen und Gemeinden aufzubringen sind, ist eine Frage."

Kommentar: Anfangs 1975 streicht der Bund seine AHV-Beiträge um 540 Millionen, Anfangs 1976 um ca. 700 Millionen. Gleichzeitig kürzt er die Subventionen an die Krankenkassen um je 70 Millionen. Gleichzeitig gibt er 1,4 Milliarden für den Nationalstrassenbau und 1,5 Milliarden für die Rüstung aus. Sparmassnahmen auf Kosten von wem?

Zitat Brief KV BK: "Es muss darauf hingewiesen werden, dass mit einer Früherkennung von Krankheitssymptomen in gewissen Fällen die Behandlungsdauer, die unter Umständen lebenslänglich sein kann, nicht gekürzt, sondern durch Verbesserung der Lebenserwartung verlängert werden. (...) Dass die Heilungsaussichten um so grösser sind, je früher ein Leiden erkannt wird, ist immer noch nach ärztlicher Ansicht eine Binsenwahrheit.

Irrig sei aber die daraus von vielen Patienten gezogene Schlussfolgerung, dass die Früherkennung in jedem Falle auch die Heilung zu garantieren möge.



Konservativer Nationalrat
debatteert über den
Schwangerschaftsabbruch...



Jeder Arzt kenne aus seiner Praxis rasch letale Krankheitsverläufe trotz Frühdiagnose und vollständige Heilung bei dem Patienten sträflich verschleppten Leiden."

Kommentar: Wir haben zwar nie behauptet, dass die Früherfassung einer Krankheit automatisch eine Heilung beinhalte, aber bekanntlich werden bei den Frauen zwischen 35 und 65 Jahren 35% der Sterbefälle durch Gebärmutterkrebs verursacht. Dass dieser Krebs durch Früherfassung von allen Carcinomen am besten heilbar ist, ist nach unserer Ansicht auch eine Binsenwahrheit. Frage: Wieviele Frauen, der obenerwähnten 35% gingen wohl regelmässig zur Kontrolluntersuchung?

Nur diejenigen, die sowieso davon ausgehen, dass sterben in jedem Fall billiger ist als krank werden, und diejenigen, die nicht wissen, dass die Mehrzahl der Bevölkerung ihr Geld nicht durch Dividendenausschüttungen erhalten, sehen den "WERT" unserer Forderung nicht ein.

Krankenkassengruppe der FBB-Bern



Sehr geehrte Damen und Herren,

In der Maiausgabe 76 Ihrer Zeitschrift focus ist als Illustration zu einem Artikel über die Kostenübernahmen gynäkologischer Voruntersuchungen des Komitees "Spared nöd a de Fraue - mer wänd d'Chöle!" eine Photo der "beschrifteten" Fassade unserer Zentralverwaltung an der Stadelhofstrasse in Zürich abgedruckt. Offenbar ist Ihnen das genannte Komitee bekannt und wir gehen kaum fehl in der Annahme, dass Sie sich hinter dessen Forderungen und "Arbeitsmethoden" stellen. Wir möchten Ihnen daher lediglich bekannt geben, dass uns die Beseitigung der Fassadenschmiererei den Betrag von Fr. 627.- gekostet hat und fragen an, ob Sie oder das Komitee "Spared nöd a de Fraue - mer wänd d'Chöle!" bereit sind, den entstandenen Schaden zu decken?

Hinsichtlich der Kostenübernahmen gynäkologischer Voruntersuchungen können wir Ihnen mitteilen, dass zur Zeit auf schweizerischer Ebene Verhandlungen zwischen Aerzten und Krankenkassen stattfinden, um das in Frage stehende, nicht einfache Problem, in befriedigender Weise regeln zu können.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Schweizerische Krankenkasse Helvetia



GENF: KAMPF UM EIN FRAUENZENTRUM

Die Frauenbewegung verkriecht sich... bis auf weiteres!

Am 1. Mai haben wir ein leerstehendes Café besetzt und darin ein Frauenzentrum eingerichtet.

Am 10. August hat der Staat mit seinen Bullen es zerstört und zugemauert, was er nicht zerstören konnte.

Zwei Tage später, mitten im Sommer, haben sich ungefähr 300 Personen eingefunden, um das Eingangstor zur Stadtverwaltung für einige Stunden zuzumauern.

Und jetzt ?

Das Frauenzentrum ist zerstört, nicht aber die Frauenbewegung. Man hat uns zerstreut und geschwächt, denn Informationen und Energie brauchen von nun an länger, um von den einen zu den andern zu gelangen. Aber die Frauenbewegung gab es vor dem Zentrum und gibt es auch jetzt. Die Verbindungen zwischen den Frauen sind homogener als sie es zwischen den Einwohnern des Prieuré (autonomes Zentrum, zerstört im Dezember 1972) waren. In diesem Sinne ist die Zerstörung des Frauenzentrums weniger verheerend.

Frauenbewegung, das bedeutet für uns gegenwärtig vor allem

- den langen Krieg gegen die Aerzte
- den Kampf gegen die Krankenkassen
- das Abenteuer des "self-help" (eine Broschüre darüber ist gerade herausgekommen)
- seit einigen Wochen, die Erweiterung des Kampfes in Richtung auf Seveso.

Überall werden Pläne ausgedacht und diskutiert. Wir treffen uns in einem ungemein tristen Freizeitzentrum oder in unseren Wohnungen. Jetzt rollen wir uns ein, um besser springen zu können. Bald wird man wieder von uns hören!

Im weiteren lohnt es sich wohl, darüber nachzudenken, was das bedeutet, eine Besetzung wie die unseres Frauenzentrums, wo man sich ein Lokal aneignet (wir haben keine Miete bezahlt), wo man sich Wasser und Elektrizität einfach stiehlt, und das von der Polizei entrissen wird. Welche Kampfmittel haben wir, um uns noch besser zu schlagen und noch mehr zu bekommen? Was tun wir über die Ebene der "folkloristischen" Mittel (in dem Sinne als selbst unsere Feinde bei sich denken: Immerhin, diese Feministinnen, welche tolle Weiber...) hinauszu kommen? Um Mittel zu ergreifen, die unsere Feinde wirklich schwächen? Was nützt es, ein Frauenzentrum zu besetzen, das man uns so schnell wieder abnimmt? Welche Kriterien haben wir, um zu bestimmen, ob



das ein Erfolg oder eine Niederlage ist?

Die Bilanz wird erst dieser Tage gezogen werden. Aber schon im Juni dachten wir an einen nationalen Tag der Frauen über Frauenzentren (sagen die einen) und über die Wiederaneignung im weitesten Sinne (sagen die andern). Was, wenn diese Idee überall in der Schweiz ein Echo fände?

Kontaktadresse : Centre femmes
CP III
1227 Carouge



BURGDORF

Es gibt leider keine FBB mehr in Burgdorf. Gestern haben wir uns entschlossen aufzuhören, aus folgenden Gründen: die Gruppe ist zu klein (8-10, davon 3-4 aktiv und regelmässig da an Sitzungen). Wir kamen zu nichts, es war wirklich nur Zeit-, Kraft-, und Mutverschleiss. Nach einem "départ" voll Begeisterung haben sich mit der Zeit die unterschiedlichen Interessen der einzelnen Frauen gezeigt. Was nicht so schlimm ist, wenn man viele Frauen ist, die sich in verschiedenen Untergruppen verteilen können. Dies war aber bei uns nicht der Fall. Drei von uns arbeiten ziemlich heftig bei der SVSS für die Vorbereitung der Abstimmungskampagne. Eventuell werden wir mit der FBB-Bern weitermachen.

BASEL

AKTION FRAUENZENTRUM BASEL

Seit dem 15. Mai treffen sich ca. 150 Frauen bei uns regelmässig mit dem Ziel, in Basel ein Frauenzentrum zu gründen. Frauen aller Richtungen sind dabei: "einfach Frauen, unorganisierte, progressive Frauen, solche der Gruppe "Frauen kämpfen mit", Rote Zora, Aufbauorganisation Frauenpartei, fempol.... Wir nennen uns AKTION FRAUENZENTRUM BASEL.

Gleich bei der ersten Vollversammlung haben wir beschlossen, fürs erste mal für ein Haus in einer Petition an den Staat zu gelangen. Unterdessen haben wir uns in verschiedene Arbeitsgruppen aufgeteilt, welche den Inhalt des Frauenzentrums diskutieren, die Unterschriftensammlung für die Petition mit Ständen, Aktionen und Strassentheater in der Stadt in Aussenquartieren vorbereiten, für Orientierung der Presse sorgen, Dokumente über leerstehende Häuser sammeln und ein grosses Frauenfest vorbereiten.

Die Unterschriften - Sammelaktion wurde mit Eclat eröffnet. Es ist vorgesehen, der Stadt Basel eine Frist zur (positiven) Beantwortung zu setzen. Wir denken unter Umständen auch an eine Hausbesetzung.

.....aus dem Pressecommuniqué:.....

Wir Frauen erfahren täglich unsere Benachteiligung in Gesellschaft, Beruf und Familie. Auch bevorstehende Gesetzesänderungen (z. B. des Familienrechts) werden wenig an unserer festgefahrenen Situation ändern, wenn wir nicht selber gegen unsere Unterdrückung kämpfen.

In Basel hatten wir Frauen bisher keinen Ort, wo wir unter uns sein und zusammen arbeiten konnten, während es in andern Schweizer Städten bereits Frauenzentren gibt. Seit dem 15. Mai treffen sich in Basel ca. 150 Frauen regelmässig mit dem Ziel ein Frauenzentrum zu gründen. Wir planen ein Zentrum mit Versammlungs- und Arbeitsräumen, Café, Bibliothek, Kinderspielzimmer, Frauenladen, medizinischer und juristischer Beratungsstelle. Es soll allen Frauen offen stehen und kollektiv verwaltet werden.

Kontaktadresse:
AKTION FRAUENZENTRUM BASEL
Monika Dillier
Waldenburgstr. 20
4000 BASEL

